

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 16 (1890)
Heft: 24

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Läper Bruoter!

Chi reßermierden Hochsigpäärli aus them Biribithi stüsslen mitunder in Rapbenschweil s. v. der Rosenstadt herum und wannzi das bollnische Mausoleum stillschweigend angeglöht haben, gerathen si am Ende noch in die Kappenzelnerchile hinein wie der Pontius in's Credo und ferfiehren eine Gugelskuh drin, als ebs ein Kummehöhihaus wär'. Sie ziegen den Hut nicht ab, neblen Murtmerhabiziegahen, fagieren in den Schühlen herum, lachen überlaut, spotten und sagen allergattig Sottnissen, daß ebs nicht mehr scheen ischt. Ein sölisch Kirchenversatkriegieren muß aufshören. Erstans beschlüftme die Thire und zweutanz haben wir noch ebbes ganz Appartix im Simi, fid die Biripiether zu strafen. Es gelt wahrscheinlich nicht lange, so find diese neufermniaumähnliche Chüpäärl schon uneinz, wenn di hebdomades flitterarum vorüber sind. Dann macht unz Einer nach themandern eine Interwies, wir möchten ihm das böse Ribeizen zu Todt betten, otter einen bösen Nachber, wo ihm eine Kuh verhäzt hot im Stahl. Dann sagen wir abber: Quod non! Nixtägg! Geht zu Eiern Paschthoren oder zur Traudel nachert Mänedorff, wir threiben kainen Ahberglaufen, womit ich ferpleipe thein wägen sacrilegium ferstiebter Bruoter

Vadislaus.

Bahnhofsvorstand (in Verzweiflung): Zum Teufel, jezt sot i dä neu eidgenössisch Fahrplan a die elend Hütte am chlebe. I cha's grad mache wie-ni will, so wird eisach d'Thür zuelbet und denn nöht die Hütte au nünt meh.

Vater: Du, Karl, gang g'ichwind zum Nachber dure und säg, öb er mer nöd för ä Biertelstond suni Leitere lehne wör.

Mutter: Zu was bruchst du e Leitere, du muest jo jezt bald of Gais ue fahre.

Vater: Eba grad drom. I weiß nöd wenn de Bog afsahrt und a dem neue eidgenössische Fahrplan mag i's nöd gieha, wenn i nöd of a Leitere ha stige.

Mutter: Zu was hand mer denn e Fernrohr, hast jo seb mitneh zum Luege.

Zum Vergleich.

Sämiel: Herr Zees, Zees Maiji hilf! 's Leiterli isch mer unten us g'rüscht und wenn i mi muß la gah, so git's es Unglück.

Marie: Ha jezt my Seel nit der Zyt, wenn d' nime magst hange, so ghei mira.

Uli: Sofo! Dir behandlit schint's de Mariahilfrefurs.

Wurst wider Wurst.

Bauer: Gott grüeß ech, Frau Pfarrere!

Frau Pfarrer: Was hättit der welle?

Bauer: Möcht ech da es Biheli va über Mezz bringe.

Frau Pfarrer: Ganget nume grad mit in Cheller, der Herr Pfarrer zieht Wy ab dunte.

Bauer: Hei das breicht's de grad! (Geht). Grüeß ech, Herr Pfarrer! Hätt' ech da e chlei va über Mezz!

Pfarrer: Brav von ech, daß der na so an mi denkt i diefer gottlose Zyt. Mi Freind im Waadland het mer da en Boller Vorone g'schickt, es wahr's Tröpsti Himmelsthau. Es ist wäger schad, en söttigi höflichti Gottesgab z'geniehe, sunst wett ech e chli dervo z'versueche gä. Schmödit da a der Fläsche was das für ne unvergleiche Netkar ist.

Bauer: Würlich! — Has au so mit über Mezz. Na nie si die Thier so prächtig usg'falle. Quegit da die Hammen a, wie herlich marmort sie ist, wie Lilie und Rose. Und da die Wurst, schmödit, Mr. Pfarrer, wie fin und appetitlich! Gället? — gället?

Pfarrer: O herrlich, herrlich!

Bauer: Ja, es ist wäger o schad, se z'eße. Drum nime se wieder hei und maches au so, wie dir mit em Wy. Lebit wohl, Herr Pfarrer!

Neues Stubennädchen: Wo zu steht denn dieser Schrank hier in der Küche?

Köchin: Da verstecken wir immer unsere Soldaten, wenn die Frau kommt.

Briefkasten der Redaktion.

S. P. i. C. Im Großen und Ganzen herrscht in der Bundesversammlung ein ziemlich freundlicher Verkehr der Gruppen und der Einzelnen unter sich und das macht einen erfreulichen Eindruck. Die Parteidiensthaft hat noch nicht Alles zerstreut und somit darf auch noch an einem erprobten Zusammensetzen nicht gezweifelt werden. Umso mehr fällt deshalb auf, wenn Herr Nationalrat Scheuchzer sein Blatte mitteilt, der jetzige Präsident des Nationalrathes, Dr. Suter, spreche den Namen des Hrn. Curti nie aus, wenn sich dieselbe zum Worte melde; er sage einfach: „Sie haben das Wort“ und blide dabei durch, es gehe dies aus politischer Feindschaft. Daran können wir nicht glauben und ebenowenig, wie Sie, an eine wohlorganisierte gegenseitige Reklame. Dagegen scheint uns, da Ähnliches auch bei den alten Römern vorkam, in diesem Benehmen eine glückliche Mahnung zu liegen zur Rücksicht zur republikanischer Vereinfachung; durch die neue Methode wäre gefestigt, daß mehrere Redner gleichzeitig reden könnten und dadurch die Diskussionen und Sessonen bedeutend gefürzt würden. Vorteil für Volk und Land! — **Origenes.** Allzu umfangreich; für nächstes Mal verschoben. Weiters nicht mehr vorhanden. — **M. P. i. J.** In Folge künftiger Schriften. Wenn dem Herrgott seine Engel so wären, so würde auch die seine Entlassung erreichen müssen. — **J. S. i. W.** „Es schritten einst drei Jäger sich schauerlich herum, es schritten die Jäger drei Stunden lang; warum? — Sie hatten nichts getroffen, der Fuchs war fortgelaufen; wär' er nicht fortgelaufen, sie hätten ihn getroffen.“ — Drum schritten sich die Drei so schauerlich herum, wer schuldig daran sei lateinisch *biss—baff—bum!* — **Wd. i. N.** Das ist eine ganz alte Hegnauer Geschichte: „Hebedi ihr Manne, ich muß i d'Händ schenze!“ Uebrigens, wie wollen Sie einen kranken Ast zeichnen? Mit einem aufgelegten Eisumhülltag oder einem Sensipflaster? — **A. B. i. S. G.** Das Ungeheuer kam uns noch nicht zu Gesicht. Wir jammern jetzt auf gut Treu und Glauben. — **H. i. Berl.** Wir werden Ihnen Wünsche sehr gerne entsprechen, sobald wir das Opus gelesen haben. — **J. i. B.** Gegenüber dem Ausland? Was heißt das? Ihr Nachbar wird es auch hören, wenn Sie Ihren Jungen urteilen. Weiteres später. Anregungen gut. — **R. K. i. L.** Soll unsern Zeitnehmer vorgelegt werden. — **L. i. L.** Etwas kompliziert; vielleicht gelegenlich. — **t. i. B.** Stramme Rede hat der Spritzenkommandant gehalten: „Lobend habe ich den Eifer und die Umsicht zu erwähnen, der die Mannschaft auch unter weitaus schwierigen Verhältnissen bei dieser Nachprüfung an den Tag gelegt hat.“ — **E. A. i. Z.** Wir denken ja, wenn keine Verhinderungen vorliegen, sobald wir das Opus gelesen haben. — **R. D. i. S. G.** Im Fremdenbuch auf dem Santis findet sich unter dem 25. Mai a. c. eingetragen: „Deiner Geburt herlich folze Pracht, birgt dir, o Schweiz, deine neutrale Macht; denn auf die Firmen rings in Alpengut, wagt sich kein dummnäiver Wohlgenuss. Und unter dir im weitenlosen Scheine, teist unnyt die Norddeutsche Allgemeine“. — **Spatz.** Ja, gern. Die Zürichhochzpter sind du seher am Hochzug fidet ghn. Sie wändt ebe de leicht schön Tag vu ihrem Läbä no görig grüne! — **R. O. i. Wn.** Diefer Tage kam uns von einem Militär nachstehendes Gedicht zu, das wir mit Vergnügen abdrucken, da es verdient, bekannt und von unserer Armee gelungen zu werden. Es läßt sich nach der Melodie der Binischauer ganz gut singen, doch hoffen wir, ihm werde bald ein anderer patriotisch gesinnter und gesitteter Componist ersteilen. Es lautet:

Soldatenlied.

Hoch hurra, es lebe die Artillerie!: Sankt Barbara spielt Brummbaß.

Kennt Ihr die Melodie?

„Krack los, schlag ein,

Schlag alles kurz und klein.“

Brozt ab das Orchester

Und Achtung Batterie!

Ziebt ruhig und gebt Feuer!

: Hoch Artillerie!

Hoch hurra, es lebe die Infanterie!

Von Stahl ist ihre Flöte,

Huckei, wer spielt wie sie!

Das rollt, das pfeift,

Wenn sie die Noten greift.

Im Sturmschritt, Orchester,

Und Achtung Compane!

Ziebt ruhig und gebt Feuer!

Hoch Infanterie!

Hoch hurra, es lebe die Cavallerie!

Wie schlägt auf Feindes Kalbfell

So flotte Winkel sie!

Das bläht, das sieht,

Wenn sie vom Leder zieht,

Wir schlagen den Takt fest,

Feind schreit die Melodie!

Drum marsch, marsch und schlägt

Feuer!

Hoch Cavallerie!

Feines Maassgeschäft für Herrengarderobe.

Spezialität in Reithosen. Stofflager englischer Nouveautés.

J. Herzog, Marchand-Tailleur, 120-3

Zürich — Poststrasse 8, I. Etage — Zürich.

Diplom I. Kl.

ZÜRICH.

1885

FR. CONRADIN

vormals CONRADIN & VALER

In- und ausländische Tisch- und

Flaschenweine,

Ia. Marken Champagner.

Spirituosen und Liqueure.

Vertretung und Dépôt von Häusern I. Ranges.

TELEPHON.

(37)